

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1863

8.9.1863 (No. 211)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 8. September.

N. 211.

1863.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 7. September.

Durch Allerhöchste Ordre vom 4. d. M. wird dem Generalleutnant von Sautter, Gouverneur der Bundesfestung Rastatt, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, den ihm von Seiner Apostolischen Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Orden der Eisernen Krone I. Klasse, und den ihm von Seiner Majestät dem König von Preußen verliehenen Stern zum bereits innehabenden Rothen-Adler-Orden II. Klasse annehmen und tragen zu dürfen.

Die gleiche Erlaubniß erhielt Oberstleutnant Schellenberg, Artilleriechef der Bundesfestung Rastatt, für den ihm von Seiner Majestät dem König von Preußen verliehenen Kronen-Orden III. Klasse, sowie Leutnant und Bataillonsadjutant von Böcklin im Festungsartillerie-Bataillon für den ihm von Seiner Majestät dem König von Preußen verliehenen Kronen-Orden IV. Klasse.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Frankfurt. Die „Bayer. Ztg.“ ist in den Stand gesetzt, die Antwortrede Sr. Maj. des Königs Max II. auf die Schlussrede Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich am 1. d. in Frankfurt mittheilen zu können. Sie lautet:

„Unsere Verhandlungen sind beendet, und es befehl uns die ergebende Hoffnung, daß durch dieselben der Grund gelegt sei, zu einem für das gemeinsame Vaterland segensreichen Werk. Es durchdringt uns aber auch wohl alle das Gefühl des lebhaftesten Dankes gegen Sr. Maj. den Kaiser von Oesterreich, sowohl für die gegebene Anregung, als für die Ausdauer und bundesferne-bliche Gesinnung, mit welcher Sr. Majestät sich der Leitung unserer Verhandlungen unterzogen hat. Ich zweifle nicht, im Sinn aller hier anwesenden verehrten Bundesgenossen zu handeln, indem ich jenem Gefühl Worte leibe und Sr. Maj. dem Kaiser unsern innigsten Dank ausspreche. Möge der Himmel das begonnene Werk zum Heile Deutschlands vollenden, und alle, welche dazu mitgewirkt, sich bald dieses schönsten Lohnes ihrer Bemühungen erfreuen lassen!“

München, 5. Sept. Sr. Maj. der König Max wurde auf der Rückreise von Frankfurt in Bamberg, Nürnberg, Augsburg u. s. w. feierlich empfangen. Von den Empfangsfeierlichkeiten in München ist schon berichtet worden. Auf die Anrede des ersten Bürgermeisters, Hrn. v. Steinsdorf, erwiederte Sr. Majestät (bayerischen Blättern zufolge) ungefähr Folgendes: „Ich hoffe, der Fürstentag werde gute Früchte tragen; es ist dies mein sehnlichster Wunsch. Die deutschen Fürsten haben treu und gewissenhaft zusammengehalten, und ich bin der Hoffnung, daß das Werk gelingen werde, wenn auch nicht gleich, doch in nächster Zeit.“ Im Salon des Bahnhofes angelangt, hielt der erste Präsident der Kammer der Reichsräthe, Hr. v. Stauffenberg, eine kurze Anrede. In Erwiderung dieser Anrede sprach Sr. Maj. nochmals die Erwartung und die Hoffnung aus, daß das vom Fürstentag begonnene Werk zu dem gewünschten Ziel führen und daß bald alle deutschen Fürsten demselben beistimmen werden.

* Kgl. Im Mehl.

(Fortsetzung aus Nr. 210.)

Gaitree's alter Werkführer fuhr, sichlich ergriffen, mit der Hand sich über die Augen.

Georg ergriff seine andere Hand und sagte: „Mein lieber Freund, wir hatten gehofft, Ihnen die Anhänglichkeit, die Sie uns stets bewiesen haben, eines Tags vergelten zu können — 's ist meine Art nicht, Gefühle zur Schau zu tragen, war's nie; selbst jetzt sehe ich die Sache lieber praktisch an und überlegte, was am besten zu thun wäre, um unsere Lage minder hart zu machen, anstatt die Zeit in eitlem Gerede zu verschwenden. Aber Bertha muß nun erfahren, hier sah Turdon zum ersten Mal innig betrübt aus, „erfahren, was ihr bevorsteht.“

Gaitree verabschiedete sich leuzend von Turdon. „Ich kann hier nichts helfen. Ich bleibe an meinem Pult bis spät heute Nacht, und fällt was Neues vor, so werde ich Sie unfehlbar in Kenntniß setzen.“

Karl und Bertha waren beisammen im Wohnzimmer mit der freundlichen Tapete. Karl sprach eben von seiner Absicht, einen Ausflug auf das Festland zu machen, als Georg den Kopf zur Thür hereinsteckte und seiner Frau rief „Komm, Bertha, und sieh' noch etwas, was Gaitree Dir von London mitgebracht hat.“

Als Bertha der Aufforderung folgte und den Beller mit Bäckchen allein ließ, die sich ihm wieder mit der lächelnden Vertraulichkeit näherte, welche sie Keinem ihrer Bekannten sonst zeigte, verfolgte ihn fast spukhaft schon wieder die Worte „zehn Uhr“. Die Stunduhr auf dem Kaminsims schien sie ihm zuzuticken; das Kind, wie es aus seinen großen traurigen Augen ihn anblickte, schien sie anzusprechen zu wollen; jeder Laut, jedes Reges, jedes leiseste Geräusch schien sie nachzuhalten, und eine unwiderstehliche Stimme rief ihm zu: „fort!“

Er hörte Georg's tiefe gelassene Stimme im anstößenden Gemach,

Auch über den Empfang Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in Aschaffenburg, Würzburg, Nürnberg bringen die bayerischen Blätter vielfache Mittheilungen.

Biedenkopf, 2. Sept. (Hess. Bodz.) Etwa 80 der ausgelesensten Einwohner hiesiger Stadt haben eine Eingabe an die Zweite Kammer gerichtet, worin sie gegen die unbegreifliche Aeußerung des Geh. Rath's v. Biegeleben, daß keine Stimme aus Oberhessen für den Handelsertrag sich ausgesprochen habe, protestiren.

Koburg, 4. Sept. (A. Z.) Die Ankunft des Königs Ferdinand von Portugal ist erfolgt. Sr. Majestät war von dem Generaladjutanten da Foz begleitet und wurde vom Herzog Ernst am Bahnhof empfangen. Morgen wird er der Königin Victoria seine Aufwartung machen, welche nunmehr bestimmt in den ersten Tagen der nächsten Woche Rosenau verlassen wird. Der Aufenthalt des Königs von Portugal wird, wie verlautet, nur ein kurzer sein. Eine Stunde nach der Ankunft des Königs reiste Prinzessin Alice mit ihrem Gemahl nach Darmstadt zurück. — Am 15. und 16. Sept. wird in Hilbornshausen der diesjährige thüringische Kirchentag stattfinden, bei welcher Gelegenheit der bekannte freisinnige Oberhofprediger Schwarz aus Gotha zwölf Thesen über das Amt des evangelischen Geistlichen in seinem Verhältnis zur Gemeinde vertheidigen wird. — Zu Stadtilm im Weimarschen wird am 13. Sept. ein Dank- und Erinnerungsfest der alten Veteranen aus den Freiheitskämpfen stattfinden.

Weimar, 4. Sept. Die „Weim. Ztg.“ schreibt offiziös: Die Zeitungen berichten aus Frankfurt, daß mit einigen andern Staaten auch Weimar den österrichischen Entwurf einer Reformate abgelehnt habe. Nach einer Quelle, welche wir für zuverlässig halten dürfen, ist diese Nachricht ungenau; vielmehr betrachtet die groß. Regierung den Entwurf, weit entfernt, ihn abzulehnen, nach wie vor als die geeignete Grundlage für eine heilsame Bundesreform, wie sie unter den bestehenden Verhältnissen überhaupt in Aussicht genommen werden kann. Dagegen hat, wie wir hören, der Großherzog allerdings es abgelehnt, schon jetzt, und ehe noch Preußen, dessen Zutritt allseitig als die Vorbedingung der Ausführung betrachtet wird, an den Verhandlungen sich betheiliget hat, die eigenen und andere Verbesserungsvorschläge denen Sr. Kön. Hoh. sich angeschlossen, durch Unterweisung unter die Majoritätsbeschlüsse anzugeben und insoweit das Ergebnis der Beratungen zum Abschluß zu bringen.

Dresden, 1. Sept. (N. C.) Nächstens hält hier die hiesige lokale Vereinigung von Fortschrittsfreunden eine Versammlung, wobei zwei vom Frankfurter Parlament her bekannte Persönlichkeiten, Prof. Wigard über Fürstentagkongreß und Abgeordnetentag und Dr. Schaffrath über die Wahlen zum bevorstehenden Landtag, Vortrag halten werden.

Hannover, 4. Sept. Die weltlichen Wahlen zur Vorstube sind fast ausschließlich auf Celler „Vertrauensmänner“ oder doch Anhänger des Celler Programms gefallen. Die im zweiten Dsnabrück'schen Wahlkreise vorgenommenen Wahlen der Geistlichen zur Vorstube, nach welchen Konfistorialrath Münchmeyer in Buer zum Abgeordneten, und Pastor Gerding in Neuenkirchen zum Erzbischof gewählt ist, sind vom Kultusministerium aus formellen Gründen für ungültig erklärt worden.

Bremen, 2. Sept. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft, der ersten nach den Ferien, wurden zur Feier des 18.

Oktbr. die von der betreffenden Deputation beantragten Kosten von 5000 Thlr. genehmigt.

Samburg, 2. Sept. Eine Mittheilung des Senats vom 26. August lehnt die Zustimmung des Senats zu dem Antrag der Bürgerschaft ab, den Fremden, denen durch das Gesetz vom 20. März d. J. der Erwerb von Grundeigenthum auf eigenen Namen zugestanden worden ist, die Entziehung der Abgabe von Eigenthumsveränderungen der Immobilien zu erlassen, insoweit es sich nur um die Umschreibung von Grundstücken, welche bisher Nicht-eigenthümern lediglich pro forma zugeschrieben waren, auf die Namen der wirklichen Eigenthümer handelt.

Lübeck, 3. Sept. (H. N.) In der heutigen dritten und letzten Sitzung des Gustav-Adolph-Vereins erfolgte die Beschlußnahme über diejenige Gemeinde, welche die mit 5100 Rthlr. ausgeworfene Unterstützung haben sollte; von den drei vom Zentralvorstand vorgeschlagenen Gemeinden wurde Gzastau in Pommern mit 73 Stimmen erwählt, während Bosbeck in Rheinpreußen 15, und Freiling in Bayern 1 Stimme erhielt. — In den Zentralvorstand an Stelle des verstorbenen General-Superintendenten Hagenmüller in Braunschweig wurde der interimistisch vom Zentralvorstand ernannte Hr. Joh. Zeltner in Nürnberg mit 49 Stimmen von 78 definitiv erwählt. Zur Abhaltung der nächstjährigen Hauptversammlung lagen Einladungen aus Darmstadt und aus Wien vor; mit 60 Stimmen gegen 17 entschied die Versammlung sich für Darmstadt.

Flensburg, 6. Sept. (A. Z.) Es heißt: die schleswigschen Deputirten hätten beschlossen, die Delegirtenwahl für den Reichsrath nicht vorzunehmen.

Berlin, 5. Sept. Der „Kreuz-Ztg.“ zufolge gedenkt Sr. Maj. der König am 12. d. in Geldern der Gedächtnisfeier der vor 150 Jahren erfolgten Vereinigung des Herzogthums Geldern mit der Krone Preußen beizuwohnen, und auf der Reise dahin am 9., 10. und 11. bei Herford, Dortmund und Erlelenz die 13., 14. und 15. Division zu inspiziren. Nachrichten aus Herford zufolge ist die Ankunft Sr. Majestät daselbst auf den 8. d. angesagt. Wie dasselbe Blatt meldet, werden J. J. W. der König und die Königin der Einladung des Kölnner Dombau-Komitees zur Theilnahme an der Dombau-Feier folgen, welche am 16. Oktbr. stattfinden soll. — Nach Artikel 51 der Verfassung müssen die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus spätestens 60 Tage nach der Auflösung abgehalten werden, welcher Termin diesmal auf den 1. November fallen würde. Da sich aber annehmen lasse, daß die Regierung den Landtag früher als in den letzten Tagen des November — 90 Tage nach der Auflösung muß es geschehen — einberufen will, weil er das diesjährige Budget noch beraten soll, und daß deshalb die Neuwahlen wohl schon um die Mitte des Oktober stattfinden werden, so fordert die „Kreuzzeitung“ ihre Freunde auf's dringendste auf, durchaus keine Zeit zu verlieren, sondern unverzüglich die Vorbereitungen zu den Wahlen in die Hand zu nehmen. Die Wichtigkeit derselben gerade diesmal fordere zu möglichster Energie auf. — Heute sind die groß. mecklenburg-schwedischen Truppen in die Cantonnementsquartiere auf den nahe gelegenen Ortschaften eingerückt.

Berlin, 6. Sept. (A. Z.) Heute Mittag eröffnete der Minister des Innern den statistischen Kongreß durch eine kurze

und ein Mal einen leisen Ausschrei Bertha's — dann Stille — dann kurze Schluchzen — dann Georg's Stimme wieder. Georg beschwichtigte an ihrem Jammer, als sei sie ein Kind, und es lag etwas fast Bemitleidendes mit ihrer schwachen Natur in der Art, wie er sie wenige Augenblicke darauf in das Zimmer führte, wo ihr Vater saß. „Da, Bertha, geh' und sprich mit dem Vater; Jammern hilft nichts.“

„Oh, Vater!“ rief sie, mit einem Schauer, „Georg hat mir so entsetzliche, entsetzliche Dinge gesagt; er hat mich ganz erschreckt. Du kannst Dir gar nicht denken, was für schreckliche Sachen er mir gesagt hat.“

Es schien in der That, als sie sich so im Uebermaß ihres Kummers herüber und hinüber wiegte und wie aus brechendem Herzen schloßzte, als ob Georg mit dem, was er ihr sagte, ihrer Weiber Angst allein verschuldet habe.

Es ging auf, und da Endwin sich bereits vorgenommen hatte, dem weißhaarigen Herrn im Nebel die Nacht in den Weg zu kommen und von ihm das Päckchen auf die dem Arbeiter Abel vorgeschriebene stille Art in Empfang zu nehmen, so murmelte er ein paar astöchtige Worte der Theilnahme an Bertha, stand auf und gab seine Absicht kund, mit dem letzten Nachzug heimzufahren. „Ich gebe zeitig fort, um ja nicht den Zug zu verfehlen und mich im Nebel zu verirren.“

„Oh, ja; 's ist furchtbar, furchtbar neblig,“ rief die arme Bertha und schloß die Hände in einem neuen Ausbruch des Kummers; als ob auch der Nebel nicht ganz ohne Schuld in ihrer Trübsal wäre. Er verließ die an das Feuer Niederbeugte und bitterlich über Georg's entsetzlichen Mittheilungen Weinende. Dieser artige Schmutz von Georg's Gesellschaftszimmer, diese anmuthige Blume von Georg's Garten, dieses zierliche Weiden, das so leicht und lachend der Gartentür, ihm entgegen zum Gruß an einem Sommerabend, zupfufte, war nun eine traurige Stütze für ihn in einer schweren Sorgenzeit wie diese.

Einmal aus dem Hause — schritt Endwin rasch durch den Nebel hin, der sich mit jedem Schritt zu verdichten schien. Im Gange

konnte es ihm, seine Aufmerksamkeit anziehend, wie in regelmäßigen Abständen trüffelndes oder leise plätscherndes Wasser in's Ohr. Bald schienen die Rante vor ihm, bald wieder hinter ihm, herzukommen, Einmal blieb er stehen und horchte scharf — halb geneigt, die Ebene einer Täuschung seiner Einbildungskraft zuzuschreiben. Als er über den Hof ging, hörte jenes Geträusel oder Plätschern ganz auf und er vernahm nichts als das Geräusch seiner eigenen Schritte, wie sie durch die jetzt verlassenen Räume der Fabrik wiederhallten.

Er gelangte bald an den Bach, der, Tag aus Tag ein mit seinem Murmeln von Georg's Geschäftshube aus hörbar, hinrieselte, weitab in's Thal drännte. Einmal Augenblick an dem Bach verweilend, häuete ihm dessen Stimme verändert. Er gedachte, wie oft er an Sommertagen dem trümmrigen Mauwerk des Bäckleins gelauscht hatte, wie es still und friedlich die Felsheit entlang floss, munter murmelnd, wenn es über das kleine Steinwehr sprang, das die Stelle bezeichnete, wo sein Lauf unter überhängenden Zweigen und zwischen farbenhellen wilden Blumen zerfiel. Der Bach war jetzt angeschwollen und schwarz wie Dinte, und schoß hurtig, wie sich fürchtend, an dem hohen Bau vorbei, im Drang, schnell über die Steine hinwegzukommen und den Schatten des hohen Werthouses hinter sich zu lassen. Rechts hinüber abliegend stand Endwin bald in dem Gedächtniß, den nach seiner Vermuthung Gaitree gemeint hatte, und wartete geduldig auf sein Kommen. Den unerklärlichen Tropfenfall hörte er nicht mehr.

Ganz allein in dem erstickenden Nebel und sich erinnernd, daß er an diesem menschenleeren Ort ohne jede Wehr sei, machte er sich den Vorwurf, daß er Georg nicht Alles mitgetheilt und ihn nicht habe mitgehen lassen; doch nur für einen Augenblick, denn er freute sich des Gedankens, daß Georg's Leben — so werthvoll für Bertha, für die Kinder, für so viele Andere — in diesem Unternehmen nicht gefährdet würde. Seine Hauptbesorgniß war, Abel möchte weiter oben in dem Gedenkgang ankommen und dort schon vor ihm das Päckchen von Gaitree, vor der bestimmten Stunde, in Empfang nehmen. (Fortsetzung folgt.)

Begrüßung im reich decorirten Herrenhaus-Saal. Auf Vorschlag des Marquis de la Roche wurde das provisorische Bureau sodann definitiv ernannt. Der Minister des Innern wurde zum Ehrenpräsidenten, Engel zum Leiter der Verhandlungen ernannt. Sämmtliche 89 fremdstaatliche Delegirten wurden Ehrenpräsidenten. Die Schriftführer der deutschen Protokolle sind: Böckh und Schwab; die der französischen, Raymond und Boucher; der englischen: Hamilton. Es waren 283 Mitglieder erschienen. Nach Festsetzung der Tagesordnung forderte der Minister zur Einrichtung der Abtheilungen auf, und zeigte an, daß der König morgen um 2 Uhr die Mitglieder empfangen werde.

Berlin, 7. Sept. (Sch. M.) Nach einem Privatbriefe aus St. Petersburg vom 5. Sept. holt Großfürst Konstantin seine Familie aus Warschau und geht mit ihr nach der Krime.

Posen, 5. Sept. (Fr. P.-Ztg.) In Folge einer Requisition des Staatsgerichtshofs in Berlin wurden gestern früh sämtliche Akten und Schriftstücke des „landwirtschaftlichen Zentralvereins für das Herzogthum Posen“ durch Polizeibeamte in der Wohnung des Rittergutsbesizers v. Mrozinski, welcher Sekretär des Vereins ist, in Beschlag genommen und nach Berlin geschickt. Es scheint demnach, daß der nur aus Posen bestehende Verein sich mehr mit Politik als mit Landwirtschaft beschäftigt habe.

In der vorigen Nacht machten die im Kernwerk unserer Festung zahlreich inhaftirten polnischen Insurgenten einen Fluchtversuch; sie wurden aber beim Durchbrechen einer Mauer von einer Patrouille überrascht und an der Ausführung ihres Vorhabens verhindert.

Wien, 4. Sept. Die meisten österreichischen Blätter glauben in den Resultaten des Fürstentages einen großen Fortschritt zur Herstellung der deutschen Einheit erblicken zu sollen; nur einige liberale Blätter theilen diese optimistische Ansicht nicht. Die „Nst. Post“ z. B. sagt:

Ein Urtheil über die Gesamtheit der verübten Bundesakte verschieben wir besser bis dahin, wo ihr Wortlaut bekannt sein wird. Das glauben wir jedoch schon heute besichtigen zu müssen, daß alle jene Volksvertretungen in Deutschland, die nur irgend einen Grund haben, sich in ihrer Stellung zu fühlen, die Erbhaft des Fürstentages kaum anders als sub deneleio inventari und nach genauester Prüfung antreten werden. Einer reinen Delegirtenversammlung, die nur jedes dritte Jahr zusammentritt, und von der ein volles Drittel den Landesherren Deutschlands angehört, wird kein wirkliches Parlament große Opfer bezüglich seiner eigenen Kompetenz zu bringen bereit sein, um so weniger, wenn das damit erlangte Maß deutscher Einheit ein so bescheidenes ist, daß an der Ernennung des Ersten Direktoriums sämtliche Staaten partizipiren, und nur die Hälfte desselben aus seinen Mitgliedern besteht; daß eine Abänderung dieser so äußerst mangelhaften Bundesverfassung drei Viertel Stimmen im Abgeordnetenhaus und Einstimmigkeit aller 21 Voten im Bundesrathe erfordert. Ja, als geradezu unannehmbar für jede freisinnige Volksvertretung bezeichnen wir und heraus den zu Art. 14 beliebigen Zusatz: „Kommt über das Bundesbudget eine Vereinbarung mit der Abgeordnetenversammlung nicht zu Stande, so gilt bis zur Verhängung der Voranschlag der vorangehenden Periode.“

Wie die „Nst. Post“ vermindert, wird die Regierung schon in der nächsten Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten (wahrscheinlich am 15. Sept.) in der Lage sein, die Strafprozess-Ordnung und den Entwurf der Gerichtsorganisation dem Hause vorzulegen.

Wien, 5. Sept. Die Wiener Blätter sind heute angefüllt mit Berichten über die gestrigen Festlichkeiten. Die Wiener hatten in der That das Neueste an Festprunk, reichste Ausschmückung der Bahnhofs-Gebäude und der Stadt, Spalier der Gewerke, Illumination u. s. w. zum Empfang des von Frankfurt zurückkehrenden Kaisers aufgeboten. Auf dem Bahnhof harrten mehrere Erzherzoge, die höchsten Zivil- und Militärbeamten, Deputationen des Reichsraths und des Landtags, der Gemeinderath u. s. w. Der Kaiser wurde beim Aussteigen mit einstimmigem Hoch empfangen und erwiderte auf die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Zelinka Folgendes:

Ich spreche Ihnen mit Freude meinen Dank für den mir bereiteten freundlichen Empfang aus. Es war mein Bestreben, die Interessen Österreichs in Frankfurt auf das wärmste zu vertreten, und es freut mich sehr zu hören, daß ich überall in Deutschland die wärmsten Sympathien für unser Vaterland angetroffen habe. Bei diesem Anlaß erneuere ich Ihnen, Hr. Bürgermeister, mündlich meine Anerkennung und meinen Dank für Ihre Mühe bei der Durchführung des Volksfestes. Es hat meinem Herzen wohlgethan, die gute Haltung und die lebhaften patriotischen Gesinnungen der Bewohner meiner Reichshaupt- und Residenzstadt zu vernehmen, und ich habe bedauert, daß ich nicht in der Lage war, persönlich daran Theil nehmen zu können.

Auf der nun folgenden Fahrt nach der Hofburg wurde der Kaiser von dem fortdauernden Jubel der Hunderttausende begrüßt, welche sich angesammelt hatten. Auf der Bellaria erwartete die Kaiserin ihren hohen Gemahl. Unmittelbar auf den Eingang in die Hofburg folgte großer Empfang. Se. Königl. Hohheit der Prinz Karl von Preußen stattete dem Kaiser einen Besuch ab, welchen der Letztere bald darauf erwiderte.

Bruck, 2. Sept. (Allg. Z.) In den letzten Tagen war die Bundesstruppen-Inspektion im Lager, in ihrer Begleitung der Kriegsminister Graf Degensfeld und der kommandirende General von Ungarn, Graf Coronini. Es wurde am Sonntag große Kirchenparade abgehalten, am Montag großes Manöver. Die Beweglichkeit und der Grad der taktischen Ausbildung der manövrirenden Truppen wurden von der inspizirenden Kommission mit Befriedigung anerkannt. Ueberrascht war man namentlich über die Leistungen der Kavallerie.

Italien.

* **Turin, 5. Sept.** Man meldet aus Neapel, daß das Geschworenengericht Hr. Duettromonie des Verbrechens der Aufwiegelung schuldig erklärt hat. In Folge dessen ist er

zu 10 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die Prinzessin Sclarra-Barberini ist freigesprochen worden.

Frankreich.

* **Paris, 5. Sept.** Hr. v. Dubberg hatte gestern eine Konferenz mit Hr. Drouyn de Lhuys. Heute empfing der Minister der auswärtigen Angelegenheiten den türkischen außerordentlichen Gesandten Nubar Pascha. Der Pascha überbringt zwei Fernane des Sultans: 1) betreffend die Rückforderung aller der Lesseps'schen Gesellschaft von Said Pascha früher zugestandenen Grund und Bodens längs des Süßwasserkanals, und 2) betreffend die definitive Abschaffung aller Zwangsleistungen (corvées) bei allen öffentlichen Arbeiten in Egypten. Die anonyme Broschüre „La France, le Mexique et les Etats Confédérés“, in welcher die Anerkennung der Südstaaten gepredigt wird, hat durchaus nicht, wie man dies nach dem Kellamelarm in den Pariser Provinzialblättern vermuthen konnte und vermuthet hat, einen offiziellen Ursprung, sondern verdankt ihre Entstehung der Eingebung des Bankhauses Erlanger und Komp., welchem wegen der von ihm mit der Regierung von Richmond kontrahirten Baumwollanleihe allerdings viel an Anerkennung der Südstaaten gelegen sein muß.

Alle Briefe aus Rom stimmen dahin überein, daß der Papst die ganze Stelle zu Gunsten Polens eigenhändig dem Ausschreiben des Kardinalvikars beifüge. — Die Abberufung des ital. Gesandten Hr. v. Nigra kommt von neuem zur Sprache. Dem „Esprit public“ zufolge wäre derselbe längst ersetzt worden, wenn die Turiner Regierung einen Nachfolger hätte finden können. Hr. Torrealta hat diese Stelle wiederholt ausgefallen. — Die „Norn. Post“ meldet den Abschluß eines Schutz- und Trugbündnisses zwischen Schweden und Dänemark. Ich glaube beifügen zu können, daß dieser Vertrag erst dann unterzeichnet werden soll, wenn eine deutsche Armee in Holstein einrücken würde. — Die Nachricht der Frankfurter „Europe“, der Pariser Bankier Leopold Werner habe in Folge von Börsenverlusten seine Zahlungen eingestellt, ist unbegründet. — 3proz. 69/20. Cred. Mob. 1220.

Dänemark.

* **Kopenhagen, 2. Sept.** In einer kopenhagener Korrespondenz der „Lands-Falster Stiftstidende“ vom 31. Aug. wird berichtet, daß die Hauptpunkte einer dänisch-schwedisch-norwegischen Defensivallianz während der Anwesenheit des schwedisch-norwegischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Waulerström, in Kopenhagen am verflohenen Sonnabend definitiv festgestellt worden sind; ob aber der Allianzvertrag bereits angefertigt, sei nicht bekannt. Ueber die Einzelheiten des Vertrages könne noch nichts mitgetheilt werden; es sei hinreichend zu wissen, daß das Bündniß existire, und Dänemark dadurch eine solche Stütze erhalten habe, daß es im Stande sei, mit vermehrten Kräften einem vom Süden drohenden Feinde Widerstand zu leisten. Im Fall eines deutsch-dänischen Krieges würde man demnach die schwedischen Truppen nicht wieder als Zuschauer, sondern als aktive Theilnehmer am Kampfe erblicken. Als Gegenleistung habe Dänemark sich natürlich verpflichten müssen, Schweden-Norwegen zu unterstützen, falls diese Reiche in einen Krieg mit Rußland verwickelt werden. — „Folkets Avis“ meldet, sichern Vernehmen nach würden demnach 14 provisorische Gesetze für Schleswig, darunter eins über die Wehrpflicht, erscheinen.

* **Kopenhagen, 6. Sept. (A. Z.)** „Fädrelandet“ meldet: Der Allianzvertrag mit Schweden ist noch nicht geschlossen. Der schwedische Gesandte ist am Freitag nach Stockholm gereist und wird erst nach 8 Tagen wieder zurück erwartet.

Rußland und Polen.

* **Warschau, 4. Sept.** General Annenkoff hat ein Telegramm aus Kiew vom 3. d. überhietet, welches meldet, daß die vollkommene Ruhe in Podolien und der Ukraine, sowie in allen seiner Verwaltung unterstellten Provinzen herrscht.

* **Warschau, 4. Sept. (Schl. Ztg.)** Großfürst Konstantin ist heute aus St. Petersburg wieder hier eingetroffen.

* **Lemberg, 5. Sept.** Die „Lemberg. Ztg.“ berichtet von einem am 31. Aug. bei Lazek an der Grenze nahe bei Radomyśl stattgehabten Treffen, dessen Ausgang unbekannt sei; ferner von einem unglücklichen Kampfe Kwiels am 28. bei Kula wa, letzteres als Gerücht. Dagegen meldet die „Gaz. Narodowa“, daß am 3. bei Wzawa, nahe bei Radomyśl, an 300 Russen von Kwiel und Eminowicz nach Galizien gedrängt worden sein sollen.

Neueste Ueberlandpost.

* **Shanghai, 27. Juli.** China ist ruhig. In Shanghai ist die Cholera. In Japan hat der Bürgerkrieg begonnen; aber die übrigen Beziehungen sind friedlich.

* **Melbourne, 27. Juli.** Mehrere Stämme Eingeborner haben den Engländern den Krieg erklärt.

Großbritannien.

* **London, 4. Sept.** Carl Russell hat dem Emanzipationsverein auf seine die Widderdampfer auf der Mersey betreffende Denkschrift folgende Antwort ertheilt:

Auswärtiges Amt, 31. August 1863.

Meine Herren! Ich habe Ihren Brief erhalten, worin Sie meine Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand von sehr ernst und dringender Wichtigkeit lenken — nämlich auf die Herstellung und Ausrüstung von zwei großen gepanzerten Widderdampfern, die, Ihrem Vernehmen nach, bestimmt sind, Feindseligkeiten gegen die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika zu begehen. Meine Aufmerksamkeit ist diesem Gegenstande seit langer Zeit zugewandt. Das Schagamt und das Ministerium des Innern haben auf mein Ersuchen die angelegentlichsten Ermittelungen über diese Widderdampfer einzuleiten lassen. Sie wissen, daß nach der Foreign-Enlistment-Act ein Schiff festgehalten und sein Eigenthümer straffällig werden kann, wenn das Schiff zu Kriegszwecken armirt oder ausgerüstet wird, und wenn seine Eigenthümer es gegen einen mit Ihrer Majestät in Freundschaft lebenden Staat zu

verwenden beabsichtigen. Sowohl die Ausrüstung wie die Absicht müssen erwiesen werden. Aber um diesen Beweis zu führen, so daß ein britischer Gerichtshof sein Schuldig sprechen könne, sind die Aussagen glaubwürdiger Zeugen notwendig. Ich war der Hoffnung, als ich Ihre Denkschrift zu lesen begann, daß Sie sich erheben würden, mir Beweise dafür zu liefern, daß die bewussten Widderdampfer bestimmt sind, Feindseligkeiten gegen die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika zu unternehmen. Allein Sie erheben sich zu nichts der Art, und sagen mir bloß, daß Sie Dies und Jenes „vernommen haben“, und daß Dies und Jenes „gelaubt wird“. Es muß Ihnen jedoch bekannt sein, daß nach britischem Recht eine gerichtliche Verfolgung wegen Bruchs der Foreign-Enlistment-Act, wie wegen anderer schweren Vergehen und Verbrechen ohne eidlich erhärtete Aussagen glaubwürdiger Zeugen nicht eingeleitet werden kann. Dasselbe Recht gilt in den Vereinigten Staaten von Amerika. Ich habe die Ehre zu sein u. s. w. Russell.

Aus diesem Schreiben geht hervor, daß es auch dem Ministerium des Innern, unter welchem die Polizei steht und welches schon früher als der Emanzipationsverein auf die neuesten Schiffsbauten Baird's aufmerksam geworden war, bis jetzt nicht gelungen ist, sich einen gerichtlich brauchbaren Beweis über die Bestimmung jener Dampfer zu verschaffen. Daß es der Regierung nicht am guten Willen fehlt, scheint der Prozeß gegen die „Alexandra“ zu beweisen. Wenn auch die moralische Ueberzeugung, daß sie nur für den amerikanischen Südbund gebaut werden können, unvermeidlich ist, so gehört nach dem Urtheil der Geschäftskundigen keine übermenschliche Schlaubeit von Seiten des Unternehmers dazu, um den Bestimmungsnachweis zu erschweren oder absolut unmöglich zu machen. Eine gesetzliche Verpflichtung, anzugeben, für wen ein Schiffsbauer ein Kriegsschiff in See stellt, — so wenig man eine solche Ergänzung der Foreign-Enlistment-Act unbillig nennen könnte — existirt bis jetzt nicht. Sollten, wie sehr wahrscheinlich ist, die beiden Leviathan auf den Ozean gelangen, die unionistische Handelsmarine in den Grund rennen, und die Erbitterung des Nordens gegen England noch höher steigern, so dürfte in nächster Session die von „Daily News“ und selbst „Times“ empfohlene Bill zur Verbesserung der Foreign-Enlistment-Act eingebracht werden.

Die Königin hat, wie verlautet, sich auch bei ihrer Rückkehr in ihre Staaten alle öffentlichen Empfangsfeierlichkeiten verboten. Die überaus strengen Maßregeln, welche bei der Abreise getroffen worden waren, um Jedermann vom Einschiffungsplatze fern zu halten, werden jedoch nicht wieder in Anwendung gebracht werden. Sie rührten vom überverstandenen Amtseifer einiger Admiraltätsbeamten in Woolwich her.

* **London, 4. Sept.** Der „Schl. Ztg.“ geht eine bemerkenswerthe Mittheilung über die russische Verfassungsfraße zu. Wir entnehmen derselben Folgendes:

In dem Schreiben vom 29. v. M. ist bemerkt worden, daß der Plan einer Gesamtvereinsfassung für ganz Rußland zwar existirt, daß Rußland aber, in den Mantel des nächsten Winters sich verwickeln, einfach in der Negativ bleibt und vorläufig gar kein Besprechen abgibt. Dies ist bis auf den gegenwärtigen Augenblick noch die Lage; doch kann ich sie heute durch die folgenden Angaben bestimmter charakterisiren. Die russische Regierung sagt: Wir wollen für Polen im Grunde mehr thun, als die Westmächte verlangen; aber wir wollen darum für Rußland nicht weniger thun. Auch verdient der getreue Theil unserer Unterthanen, daß wir Das, was wir für ihn thun wollen, möglichst nicht später thun, als für den ungetreuen. Nebenbei bemerkt, mag die Idee, die polnische Frage vorläufig in dieser Form zu lösen, zunächst allerdings dem russischen Nationalstolz, welcher sich nicht den Anschein geben will, der Einmischung des Auslandes zu weichen, ihr Dasein verdanken; aber wir überlassen jedem Beobachter, die Zustände zu erwägen, ob die auch außerhalb des Großherzogthums Warschau entstandenen Insurrektionen den Plan, gemeinsame verfassungsmäßige Reformen zu machen, nicht haben reifen lassen. In der Erweiterung dieses Planes weiter gehend, sagt die russische Regierung nun: Es haben bisher in Rußland provinzielle Adelsversammlungen bestanden, welche den Grundbesitz repräsentiren. Letztere hat sich selbst wesentlich verändert: ein großer Theil von Nichtadeligen ist Grundbesitzer geworden; es bedarf daher die Feststellung einer neuen Basis für die zukünftige Volksvertretung eine Vorarbeit, die noch zu machen ist. Die russische Regierung erkennt an, daß die konstitutionellen Elemente in Polen weit mehr vorbereitet und an sich viel reifer sind, als in dem eigentlichen Rußland, und da sie wegen Polens dem Drängen der Mächte gegenüber befindet, so ist sie allerdings versucht, mit der neuen polnischen Verfassung früher hervorzutreten, als mit einer völlig ausgebauten russischen.

Einer der bedeutendsten Administrationsbeamten, Hr. v. Miniutin, wenn ich nicht irre, der Bruder des russischen Ministers, der sich seit einiger Zeit in Paris aufgehalten hat, ist vor einigen Tagen nach Petersburg abgereist, um Hand an's Werk zu legen. Hieraus scheint hervorzugehen, daß die russische Verfassung allerdings im Werden, aber noch nicht ihrer Vollendung nahe ist. Was die „France“ bereits über den Modus der Verfassung gesagt hat, scheint sie sich selbst zugehört zu haben. Weder in London noch in Paris haben die auswärtigen Minister irgend welche bestimmte Andeutung darüber erhalten; noch weit weniger aber über die Stellung, die Rußland Polen zu geben gedenkt. Sie können dies als völlig sicher betrachten. Wie dem Unvorhergesehenen und dem Unvorherzusehenden in der Politik überhaupt große Rechnung getragen werden muß, so ist auch bei diesem Fall eine Ueberraschung von Seiten der Russen möglich. Preußen interessiert sich natürlich auf das lebhafteste für die angebotene Lösung der polnischen Frage.

* **London, 5. Sept.** Ueber die von Paris aus angeforderte russische Reichsverfassung äußert sich „Saturday Review“ eben so beifällig wie die „Times“, der „Spectator“ eben so ungläubig wie „Daily News“. Es ist ein charakteristisches Zusammentreffen, daß die meisten englischen Organe in demselben Grade für die Südstaatlichen in Amerika schwärmen, als sie gegen den polnischen Aufstand eifern. Eine Ausnahme bildet die „Post“. Am ausgesprochensten ist die Sympathie und Antipathie im „Gerald“ und seinem Zwillingssbruder „Standard“.

Die bei Dentu in Paris von Zeit zu Zeit erscheinenden Broschüren stehen bei der englischen Presse nicht im besten Geruch, denn die meisten waren bis jetzt Aufforderungen zum

Waffentanz im Osten und Süden Europa's, Einladungen zu abenteuerlichen Kreuzzügen für unterdrückte Nationalitäten. Die neueste Deutsche Flugchrift: „La France, le Mexique et les Etats Confédérés“ hingegen predigt keinen Krieg für eine „Idee“, sondern eher Krieg um Baumwolle. Sie wird daher von einem großen Theil der Presse mit größerem Respekt behandelt, als die bekannten Auslassungen Granters aus Cassagnac oder Laguerrennière's. Dem „Herald“ schreibt sein Pariser Korrespondent, er halte die Broschüre für inspirirt, und die Zukunft werde zeigen, daß Dem so sei. Das Blatt selbst erklärt sich vollkommen damit einverstanden, wenn die französische Regierung im Sinne der Flugchrift handeln werde. Ähnlich die „Presse“ mit starken Ausfällen gegen Lord Palmerston.

Ueber die gepanzerten Widerdampfer in Liverpool schreibt der „Economist“:

Wir vernehmen, daß diese Panzerschiffe, obgleich sie ursprünglich für die konservative Regierung gebaut sein und ihr schließlich zugehen mögen, nicht von einem Agenten der Südstaatlichen bestellt oder bezahlt sind, sondern von einem Franzosen, der, wie er sagt, wohl wissend, daß solche Waare in guter Nachfrage ist und hohe Preise realisiert, sie auf Spekulation gekauft hat und später dem Höchstbietenden oder einem ihm beliebigen Kunden zu verkaufen beabsichtigt. Er soll schon die nächsten Formalitäten eingeleitet haben, um sich eine französische Regierung und den Schutz der französischen Flagge zu verschaffen, so daß die Schiffe, wenn sie Liverpool verlassen, entweder als britische Schiffe abgeflaggt werden, die einem französischen Käufer zugehen, oder als französische Schiffe, die unter französischer Flagge fahren — in welchen beiden Fällen das Geschäft ein vollkommen legales ist. Es gibt kein Gesetz, und es könnte, ohne Verletzung der internationalen Freundschaft, kein Gesetz gegeben werden, welches einem Engländer verbietet, irgend etwas einem Franzosen zu verkaufen, so lange beide Nationen mit einander und mit dem Rest der Welt in Frieden leben. Natürlich handelt es sich nur darum, daß die Schiffe mit Beobachtung der legalen Formalitäten den englischen Hafen verlassen. Drei Exemplare von der englischen Rüste können sie von der „Florida“ ihre Ausrüstung und Bemannung an Bord nehmen und die südstaatliche Flagge ausziehen. Der Franzose hat dann seine Waare dem ersten besten Kunden verkauft, und Hr. Laird kann seine Hände in Unschuld waschen. Sollte sich ein unionistischer Kreuzer an der Hafeneinfahrt oder im Hafen an ihre Seite legen, so schlagen sie ihn durch ihre französische oder englische Flagge ein Schnippen und verschicken das Verkaufsgeschäft und den Flaggenwechsel, bis sie den Nordamerikaner weit hinter sich haben. Die Unionisflotte soll kein einziges Schiff haben, das den südstaatlichen, in England gebauten Dampfern in Geschwindigkeit nahe kommt.)

Die „Liverpool Post“ nennt den Franzosen. Es ist ein Bankier, Namens Vanigier, der zu den Kontrahenten des südstaatlichen oder Baumwoll-Anlehens gehört. Das genannte Blatt glaubt übrigens, daß Hr. Langier sich vielleicht bewegen finden dürfte, die Schiffe der englischen Regierung zu verkaufen. Sie seien für Kaperschiffe zu schwer und würden sich am besten zum Hafen- und Küstendienst eignen.

Amerika.

* **Neu-York**, 25. Aug. Die Bundesarmee unter Rosenkrantz ist am 21. vor Chattanooga angekommen und hat ihr Feuer gegen die Stadt eröffnet. Die Südstaatlichen antworteten, aber ihre Artillerie wurde bald zum Schweigen gebracht. Nichtsdestoweniger ist den Unionisten der Versuch mißglückt, sich des Brückentopfes gegenüber der Stadt zu bemächtigen. Die Werke der Südstaatlichen längs des Flusses sind sehr stark. In der Stadt haben sie zwei Divisionen und außerhalb derselben noch starke Streitkräfte. General Wilder ist am 22. über den Tennessee gegangen. Er hat die kleine Eisenbahnbrücke zerstört und so die Verbindung zwischen dem rechten und linken Flügel der Südstaatlichen abgeschnitten. Gegenwärtig befinden sich 30,000 Mann Soldaten in Neu-York. Die Artillerie hat die öffentlichen Plätze besetzt. Die Konstriktion dauert fort; die Aufregung nimmt zu, doch ist es nicht wieder zu Ruhestörungen gekommen. Quantrell hat Lawrence in Kansas angegriffen und zerstört. Es geht das Gerücht, General Lee habe bedeutende Verstärkung erhalten und schickte sich an, in Maryland einzufallen. Die Konstriktion wird im Süden sehr streng auf alle Männer von 16 bis 60 Jahren angewendet. General Beauregard meldet, daß die gefangenen Regier in den unter den Befehlen des Gouverneurs von Südcarolina stehenden Militärgefangnissen eingesperrt und nach den Gesetzen ihres Staates behandelt werden sollen.

* **Neu-York**, 25. Aug., Abends. Das Bombardement der Forts Sumter, Wagner und Gregg von der Land- und Seeseite hat am 17. d. M. begonnen und bis zum 23. fortgedauert. Die Blätter des Südens vom 23. sagen, daß nach den letzten Nachrichten das Fort Sumter in Schutz lag. Oberst Whett, Befehlshaber daselbst, hatte den Befehl erhalten, dort auszuhalten, bis er erlegt oder bis Fort Sumter genommen sein würde. Am 22. hatte der unionistische Oberst Gilmore die Uebergabe der Insel Morris und des Forts Sumter unter der Androhung verlangt, im Fall der Nichtübergabe die Stadt Charleston selber zu bombardieren. Beauregard beschuldigte in seiner Antwort Gilmore der Unmenschlichkeit und der Verletzung des Kriegsvölkerrechts, und erklärte, im Fall die Drohung ausgeführt würde, Repressalien gebrauchen zu wollen. Gilmore erwiderte darauf, er werde den folgenden Tag, den 23., das Feuer gegen Charleston eröffnen; die nichtstreitbare Bevölkerung könne bis dahin die Stadt verlassen. Am 23. befanden sich die Unionsschiffe mit Jubelgeräusch der Monitore und der „Ironides“ (Panzerbatterien) innerhalb der Barre von Charleston; außerhalb derselben lagen 13 andere Schiffe.

Die Desertionen der Ertagsmänner nehmen in der Union-armee zu. Die Regierung zeigt an, sie werde für diese Fälle das Maximum der Kriegsgesetze zur Anwendung bringen. Das Gerücht, General Grant habe für die loyalgesinnten Bürger den Mississippi wieder eröffnet, ist unbegründet.

* **Neu-York**, 26. Aug. Das Bombardement von Charleston hat am 24. begonnen. Man sagt, das Fort Sumter

sei zum Schweigen gebracht und das Fort Wagner halte sich noch. Nach den neuesten Nachrichten soll die Unionsschiffe auf dem Fort Sumter wehen. Die Konstriktion geht ruhig vor sich. Man spricht von der Entdeckung eines Komplots, das den Zweck hatte, Canaba verrätherischer Weise in die Hände der Union zu liefern.

* **Neu-York**, 26. Aug. Am 24. ist das Feuer gegen Charleston eröffnet worden. Die Blätter des Südens suchen um die Hilfe Frankreichs nach. Neu-York ist ruhig.

* **Neu-York**, 26. Aug. Man hat Nachrichten von Charleston vom 25. Die Unionisten haben gestern um Mitternacht das Bombardement der Stadt begonnen. Die Nichtkämpfenden verließen in großer Zahl die Stadt. Der „Richmond Examiner“ sagt: „Wenn die Unionisten sich der Insel Morris völlig bemächtigen, so können sie den Hafen von Charleston schließen; aber Beauregard kann die Stadt gegen alle Truppenmacht, die die Unionisten gegen ihn zu senden im Stande sind, verteidigen.“ Die Armee Lee's wird auf 60,000 Mann geschätzt. Sie steht nahe bei Culpepper und Court House. Das Korps Longstreet's ist in Fredericksburg. In Nord-Carolina sind Beschlüsse gefaßt worden, welche zeigen, daß man zum Frieden geneigt ist.

* **Neu-York**, 28. Aug. (Telegraph des Kapts. Race.) Man meldet von Charleston unterm 24., daß das Fort Sumter zerstört ist, aber daß es sich noch nicht ergeben habe. Die unionistische Flotte bereitet sich auf den Angriff vor. General Beauregard hat protestirt gegen die kurze Frist, welche die Unionisten für die Entfernung der Frauen und Kinder gegeben haben. Die Konjunktur Frankreichs, Englands und Spaniens haben eine Verlängerung der Frist für die Entfernung ihrer Landsleute verlangt. Oberst Gilmore bestand in seiner Antwort auf die Uebergabe des Forts. Beauregard verlangte darauf einen Waffenstillstand von 40 Stunden. Gilmore weigerte sich und begann von neuem das Bombardement. Der „Richmond Examiner“ sagt, das Bombardement von Charleston und die Zerstörung der leeren Häuser sei eine untergeordnete Sache, sofern die Festungswerke der Stadt und die Forts sich halten können. Zwei Linienfahrzeuge haben den Blocus forciert und sind am 23. bis nach Charleston gekommen.

Die Unterhandlungen wegen Auswechslung der Gefangenen nehmen ihren Fortgang. Die Weigerung der Südstaatlichen, die Regier als Kriegsgefangene zu betrachten, veranlaßt Schwierigkeiten. Die deutschen Konstriktionen haben in Neu-York ein sehr lebhaftes Meeting abgehalten, wobei sie die Konstriktion als unmenschlich und grausam hinstellten und verlangten, daß Maßregeln gegen ihre Folgen genommen werden. Das Meeting hat ein Komitee ernannt, welches damit beauftragt worden ist, mit der Regierung zu konferieren und die Geselchlichkeit der Maßregel zu prüfen. Es sind in Wilmington in 5 Tagen 12 Dampfer angekommen.

* **Neu-York**, 28. Aug., Mittags. Ein unionistisches Kanonenboot, welches am Fort Monroe angekommen ist, hat die Nachricht mitgebracht, daß die Unionisten am 24. die Forts Sumter und Wagner besetzt haben.

* **Neu-York**, 28. Aug., Abends. Man zeigt amtlicher Weise an, daß das Fort Sumter völlig zerstört ist. Die Unionisten haben dort Batterien errichtet, welche bis in die Mitte von Charleston tragen.

Baden.

* **Bruchsal**, 6. Sept. Da die Viehsuche, welche im Frühjahr zu Unterwiesheim wüthete, einen Schaden von beiläufig 9000 fl. verursacht und vorzugsweise die weniger bemittelten Landwirthe große Verluste erlitten, so wurde zu deren Unterstützung dahier eine Sammlung veranstaltet, die eine verhältnißmäßig bedeutende Summe einbrachte. So sehr diese Handlung der Wohlthätigkeit zu billigen ist, verdient es doch noch mehr Anerkennung, wenn die Landwirthe aus eigenen Kräften Schutzmittel gegen solche Unglücksfälle schaffen, wie dies bisher seit einigen Jahren der Fall ist. Es besteht nämlich unter unsern Landwirthen eine Gesellschaft zur gegenseitigen Versicherung, welche jedem Theilnehmer die Sicherheit gewährt, daß ihm der Werth eines umgekauften Stückes Vieh alsbald baar ersetzt wird. In Folge reeller Geschäftsbehandlung sind denn auch bereits 900 Stück Vieh bei dieser Gesellschaft versichert, und der regelmäßige Beitrag ist auf die geringe Summe von 1/2 Kreuzer vom Gulden der Versicherungssumme festgesetzt, was nur in diesem Jahre, um einen Reservefond zu bilden, ausnahmsweise auf das Doppelte erhöht wurde.

* **Mannheim**, 5. Sept. Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich nebst Begleitung traf heute Mittag gegen 4 Uhr, von Baden kommend, hier ein, besichtigte das groß. Schloß, namentlich auch die inneren Räume (Rittersaal, Bildergalerie etc.), die Festungswerke und das Schiller-Denkmal, und begab sich von da nach Ludwigsbäden, um die Reise nach Speyer, dem heutigen Absteigequartier, fortzusetzen. Die hohe Frau begibt sich dem Vernehmen nach morgen nach Mainz, übermorgen nach Frankfurt und Darmstadt, und dann auf der Darmstadt-Schaffensburger Bahn nach München und weiter.

Unser Platz wird wieder um ein bedeutendes industrielles Etablissement bereichert werden; die Handelsfirma „Gebrüder Marx“ errichtet nämlich in Verbindung mit amerikanischen Technikern zunächst der hiesigen Krappfabrik ein Etablissement zur Herstellung von harten Gummiwaren (Räume, Knöpfe, Stöcke etc.), ein, wie man sagt, sehr lohnender Fabrikationszweig, der unseres Wissens in Süddeutschland noch nicht vertreten ist. Die Baulichkeiten sind bereits in Angriff genommen und soll das Geschäft im nächsten Sommer schon in Betrieb gesetzt werden.

* **Krautheim**, 6. Sept. (Abends 6 Uhr.) Gestern Nachmittag nach 3 Uhr brach zu Schillingstabt in einer mit Früchten gefüllten Scheuer ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß bis jetzt 25 Gebäulichkeiten von den Flammen verzehrt wurden. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

* **Baden**, 6. Sept. Gestern wurde das Rennen fortgesetzt. Der Regen, welcher den ganzen Vormittag anhielt, schien dasselbe beinträchtigen zu wollen; die Besorgniß jedoch, die man deshalb begie, erwies sich als ungegründet, und die Witterung gestaltete sich für den

Verlauf des Rennens so günstig, daß sämmtliche hier befindlichen hohen Herrschaften sich am Nachmittag auf die Rennbahn begaben und in der fürstlichen Tribüne Platz nahmen. Es fanden sechs Rennen statt, und zwar im Gesammtbetrag der Preise von 21,500 Fr. Der bedeutendste, „Preis der Stadt Baden“, von 6000 Fr. fiel dem Hrn. Noble, einem in Hamburg ansässigen Franzosen, zu, dessen Fuchshute „Orphan Girl“ zuerst das Ziel erreichte. Das zweite Pferd, der braune Hengst „Benvenuto“ aus den Rennjällen des Königs Victor Emanuel, erhielt 400 Fr. Im Zuschrenerren errang Hrn. Delamarre's braune Stute „Conquête“ den Preis von 5000 Fr., während dem zweiten Pferde, Hrn. Lupin's braunem Hengst „Dollar“, 2000 Fr. aus den Einsätzen und Reuegeldern zu Theil wurden. Der Zukunftspreis betrug 4000 Fr. und fiel der Fuchshute des Grafen Lagrange zu; für den zweiten Platz bekam der schwarze Hengst des Hrn. Numont, „Scaevola“, 500 Fr. Der Preis von Lichtenthal, der 2500 Fr. betrug, blieb der schwarzen Stute „Nardone“ aus den Rennjällen des Königs Victor Emanuel. Der Gewinner des Damenpreises von 2000 Fr. war der Hr. Graf Lagrange durch seinen braunen Hengst „Gentilhomme“. Die zweite Stelle blieb dem Pferde des Hrn. Reiset, „Don Juan“. Den Preis von Sandweier gewann Hrn. Wilson's dunkelbrauner Hengst „Hadjji Ravers“ mit 2000 Fr. Von der Programmbestimmung dieses Rennens, daß der Sieger um einen bestimmten Preis käuflich überlassen werden müßte ward Gebrauch gemacht, und „Hadjji Ravers“ um den Preis von 2010 Fr. von Hrn. Angell angekauft. Verlauf und Erfolg sämmtlicher Rennen genügten allen Anforderungen, was auch allgemein anerkannt wurde. Zu bemerken dürfte noch sein, daß der durch den anhaltenden Regen stark aufgeweichte Boden den Pferden große Schwierigkeiten bot, die sie jedoch mit großer Ausdauer überwandten.

Die nächste Woche wird für unsern Kurort eine wahre Festwoche werden. Eine kurze Andeutung zu dem Wochenprogramm dürfte nicht ganz ohne Interesse sein: Montag Pferderennen, Abends Theater; Dienstag Ball; Mittwoch 9. September Feste im Konversationshause, großartiges Feuerwerk und großes Konzert mit Frl. Marie Battu, Frau Lablache de Meric, den Hh. Delle Sedie, Jaell, Allard, Seligmann und Krüger; Donnerstag großes Steeple Chase, großer Ball; Freitag Theater etc., und während dieser Zeit große Geselligkeit und Gartenbau-Ausstellung mit Preisvertheilung.

* **Kork**, 5. Sept. Bald nach Mitternacht wurden wir heute durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Die Dekonomiegebäude eines angesehenen hiesigen Bürgers standen in Flammen. Trotz aller auch von den Nachbargemeinden angebotenen Hilfe konnte Nichts gerettet werden.

Vermischte Nachrichten.

* **Speyer**, 6. Sept. (Pfälz. Ztg.) Die Erzherzogin Sophie und der Erzherzog Ludwig Viktor von Oesterreich haben diesen Vormittag, nachdem sie noch gestern den Dom besichtigt und heute darin einer Pontifikalmesse und der von Hrn. Domvikar Dietrich gehaltenen Predigt beigewohnt, unsere Stadt wieder verlassen und sich rheinabwärts begeben.

* **Koblenz**, 4. Sept. (A. Z.) Unsere feststehende Rheinbrücke ist in ihren drei hölzernen Pfeilern beendet. Man beginnt so eben mit dem Hinaufbringen der eisernen Bogen, welche in weiter Spannung die an ihnen hängende Brückenfläche tragen werden. Riesenhast ragen die Pfeiler hervor aus der kristallgrünen Fläche des Rheins, den schneeigen Schaum seiner Wellen brechend. Schon jetzt tragen sie dazu bei, zwischen den weißlich glänzenden Zinnen des in seinen schlanken Spitzen und Thürmen hochaufragenden Stolzenfels und den breit hingelagerten Massen des cyclopedischen Bollwerks Ehrenbreitstein die Pracht des deutschen Stroms zu erhöhen.

* **Ludwig Karl Regioi und Alfred Klauhold's „Staatsarchiv“** (Hamburg, bei Otto Meißner) enthält in dem Doppelhefte für Juli und August die Aktenstücke zur deutsch-dänischen Frage, aus den Jahren 1861 bis 1863, die vom 29. März 1861 an gerechnet 117 Nummern umfassen.

* **In Magdeburg** wurde am 3. d. M. das Dienstjubelium des ersten Präsidenten des dortigen Appellationsgerichts, E. v. Gerlach, gefeiert. Derselbe ist bekanntlich einer der Haupter der Feudalpartei und einer der ersten Mitarbeiter der „Kreuzzeitung“, welche ihm denn auch an diesem Tage einen Ehrenkranz um die Schläfe gewunden hat. Der Justizminister Graf Bopp war zum Feste nach Magdeburg gekommen und überreichte dem Jubilar im Namen des Königs den Stern zum Rothen-Adler-Orden.

* **Prag**, 3. Sept. Feldmarschall-Lieutenant Beigl v. Kriegelsohn, welcher 1859 im italienischen Feldzug das 11. Armeekorps befehligte, ist gestorben.

* **London**, 5. Sept. Auf dem Paddington Bahnhof spielte vergangener Montag zwischen Mitternacht und 4 Uhr Morgens eine Szene, die kaum glaublich wäre, wenn sie nicht von allen Tagesblättern in derselben Weise geschildert würde. Um 4 Uhr ging der Zug ab, mit welchem Wace und Goss, die beiden Preisbörer, zu ihrem Steuereisen nach Wiltshire fuhren. Von Mitternacht an kamen zahllose Cab's mit Gentlemen angefahren, die zur Boreerei nach Wiltshire wollten. Die Polizei glänzte durch ihre Abwesenheit, und so machte sich der eble Troß der gemeineren Boreerklasse daran, die Reisenden nach Herzenslust auszuplündern. Diejenigen, die nicht gutwillig den Sädel leerten, wurden gränlich durchgebäut und erhielten „funstgerechte“ Stöße in die Herzgrube und andere empfindliche Leibesgegenden. Ein Reisender sah, wie vier Cab's nach einander ohne Scheu angehalten und ausgeplündert wurden. Doch jammerten die Opfer weniger über ihre Schläge und Verluste, als über die Gefahr, den Zug zu veräumen. Von allen Boreereien dieses Jahres war freilich die zwischen Wace und Goss die bedeutendste. Zwei eben so große Faustkämpfe um hohe Summen sind für den Herbst angekündigt.

* **Alexandria**, 4. Sept. Der Nil ist in fortwährendem Steigen.

Verantwortlicher Redacteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 8. Sept. 3. Quartal. 86. Abonnementsvorstellung. **Maria Stuart**; Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller.

Mittwoch 9. Sept. 3. Quartal. 87. Abonnementsvorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. Zum ersten Male: **Isbigenia in Aulis**; große Oper in 3 Akten, von Gluck.

Die Maturitäts- und Gymnasialprüfung für 1863 betrefend.

Unter Bezug auf die diesseitigen Bekanntmachungen vom 5. v. M. in Nr. XIII. des Verordnungsblattes...

Karlsruhe, den 4. September 1863. Großh. Oberlehreramt. J. A. D. Frid.

Bekanntmachung.

Mit dem 15. dieses Monats wird ein täglich einmaliger Postomnibuskurs zwischen Egermann und Schopfheim...

Karlsruhe, den 6. September 1863. Direktion der großh. Verkehrsanstalten. Zimmer. Schädle.

Bekanntmachung.

Die übliche Theaterfahrt von Baden hierher fällt höherer Anordnung zufolge fünfzigsten Mittwoch den 9. d. Mts. aus...

Karlsruhe, den 5. September 1863. Großh. bad. Eisenbahnamt. Burg.

Stellengesuch.

Ein gebildetes, braves Frauenzimmer, im Alter von 18 à 19 Jahren und hübschen Aeußern...

Biehmarktverlegung.

Der auf den 28. September 1863 fallende Viehmarkt wird israelitischer Feiertage wegen...

Zweite Zwangsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung vom 3. September d. J., Nr. 3825, wird aus der Gantmasse...

Viegepachtsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Weidh. Duz von Durrerheim...

Viegepachtsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Weidh. Duz von Durrerheim...

Viegepachtsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Weidh. Duz von Durrerheim...

Viegepachtsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Weidh. Duz von Durrerheim...

Viegepachtsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Weidh. Duz von Durrerheim...

Verzeichniß der Gewinne.

welche bei der am 3. September d. J. in Karlsruhe stattgefundenen Verloosung von Bienenwohnungen...

Table with columns for Lot number, Name, and Amount. Includes entries for various individuals and their respective lot numbers and values.

Die Gewinnliste mit Angabe der gewonnenen Gegenstände und deren Ankaufspreis ist bei jedem landw. Bezirksverein zur Einsicht aufgelegt...

Die gewonnenen Gegenstände werden jeden Freitag im landw. Garten abgegeben. Die Abgabe geschieht gegen Rückgabe oder portofreie Einbusung...

An auswärtige Gewinner werden die Gewinngegenstände auf deren Kosten versendet, dagegen frei zum Bahnhof Karlsruhe geliefert.

Sollte der Gewinner den gewonnenen Gegenstand zu verkaufen wünschen, so wolle der feste Verkaufspreis angegeben werden.

Für die Verloosungskommission: K. v. Langsdorff.

Bad Hub.

Zur Verherrlichung des Geburtsfestes Sr. K. Hoh. des Großherzogs Tafelmusik und Ball bei dekorirtem Saal.

Bereits in den Handelsschulen von Wlauen und Zwickau eingeführt. Buchhaltung nach einer neuen Methode.

Praktische Anleitung zur Einfachen und doppelten Buchhaltung für Handelschulen...

Albert Braune.

Direktor der Handelsschule in Wlauen. 20 Bogen in 8°. Elegant. cart. Preis 22 1/2 Sgr.

Das Bremer Handelsblatt sagt in Nr. 608 darüber wörtlich u. A.: ... so kommt der Schüler allmählich und unverkennbar in die veredeltesten Formen hinein...

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er sich zur Ausübung der Gemme- und Steinkunst in Lörrach niedergelassen hat.

Vortheilhaftes Anerbieten.

In einer frequenten Hauptstadt des Großherzogthums Baden ist ein in vorzüglicher Lage gelegenes und sehr rentables Geschäftshaus...

Lieferung von gußeisernen Wasserleitungsröhren.

Die Stadtgemeinde Mühlheim beabsichtigt, 150 Stück gußeiserner Wasserleitungsröhren mit 1 1/2 Zoll Durchmesser...

Lieferung von gußeisernen Wasserleitungsröhren.

Die Stadtgemeinde Mühlheim beabsichtigt, 150 Stück gußeiserner Wasserleitungsröhren mit 1 1/2 Zoll Durchmesser...

Lieferung von gußeisernen Wasserleitungsröhren.

Die Stadtgemeinde Mühlheim beabsichtigt, 150 Stück gußeiserner Wasserleitungsröhren mit 1 1/2 Zoll Durchmesser...

Lieferung von gußeisernen Wasserleitungsröhren.

Die Stadtgemeinde Mühlheim beabsichtigt, 150 Stück gußeiserner Wasserleitungsröhren mit 1 1/2 Zoll Durchmesser...

Firma: Joseph Sauter in Röhrlach; Inhaber: Joseph Sauter, Kaufmann in Röhrlach.

Firma: Jean Blum in Heidelberg; Inhaber: Jean Blum, Friseur in Heidelberg.

Firma: P. F. Feld in Schönau; Inhaber: Philipp Friedrich Feld, Kaufmann von Schönau; Ehevertrag desselben d. d. Schönau, den 16. Mai 1863...

Firma: H. G. Müller in Ziegelhausen; Inhaber: Heinrich Ernst Müller, Kaufmann und Fabrikant in Ziegelhausen.

Firma: Gebrüder Wolff in Heidelberg. Die Gesellschafter sind: 1) Anton und Buchhändler Solomon Wolff...

Die Gesellschaft besteht seit 24. März 1845. Ehevertrag des Heinrich Wolff, d. d. Mannheim, den 18. Oktober 1831...

Firma: Karl A. Benheimer in Heidelberg; offene Gesellschaft; Karl A. Benheimer, Kaufmann von Heidelberg...

Ehevertrag des Anton Ludwig Lehmann mit Mina Benheimer, Frankfurt, den 8. Juli 1863...

Heidelberg, den 4. September 1863. Großh. bad. Amtsgericht. v. Cloßmann.

Firma: Franz Xaver Seemann in Erlangen; Kaufmann; Kaufmannschaft; Erlangen, den 2. September 1863.

Firma: Anton Ludwig Lehmann in Frankfurt; Kaufmann; Kaufmannschaft; Frankfurt, den 8. Juli 1863.

Firma: Carl A. Benheimer in Heidelberg; offene Gesellschaft; Heidelberg, den 4. September 1863.

Firma: Blumenfeld in Wuppertal; Kaufmann; Wuppertal, den 3. September 1863.

Firma: Carl A. Benheimer in Heidelberg; offene Gesellschaft; Heidelberg, den 4. September 1863.

Firma: Carl A. Benheimer in Heidelberg; offene Gesellschaft; Heidelberg, den 4. September 1863.

Firma: Carl A. Benheimer in Heidelberg; offene Gesellschaft; Heidelberg, den 4. September 1863.

Firma: Carl A. Benheimer in Heidelberg; offene Gesellschaft; Heidelberg, den 4. September 1863.

Firma: Carl A. Benheimer in Heidelberg; offene Gesellschaft; Heidelberg, den 4. September 1863.

Firma: Carl A. Benheimer in Heidelberg; offene Gesellschaft; Heidelberg, den 4. September 1863.

Firma: Carl A. Benheimer in Heidelberg; offene Gesellschaft; Heidelberg, den 4. September 1863.

Firma: Carl A. Benheimer in Heidelberg; offene Gesellschaft; Heidelberg, den 4. September 1863.

Firma: Carl A. Benheimer in Heidelberg; offene Gesellschaft; Heidelberg, den 4. September 1863.

Firma: Carl A. Benheimer in Heidelberg; offene Gesellschaft; Heidelberg, den 4. September 1863.

Firma: Carl A. Benheimer in Heidelberg; offene Gesellschaft; Heidelberg, den 4. September 1863.

Firma: Carl A. Benheimer in Heidelberg; offene Gesellschaft; Heidelberg, den 4. September 1863.

Firma: Carl A. Benheimer in Heidelberg; offene Gesellschaft; Heidelberg, den 4. September 1863.

Firma: Carl A. Benheimer in Heidelberg; offene Gesellschaft; Heidelberg, den 4. September 1863.

Firma: Carl A. Benheimer in Heidelberg; offene Gesellschaft; Heidelberg, den 4. September 1863.